

# Kunst in mitternächtlicher Millimeterarbeit

Die Stadt Karlsruhe stellt Werke des Künstlers Markus Lüpertz aus – in einer U-Bahn-Haltestelle. Noch sind die Werke verhüllt.

Von Stefan Jehle

Es ist Millimeterarbeit. Mit dem für den Zweck konstruierten Flaschenzug werden jeweils bis zu 150 Kilogramm schwere Keramikplatten hochgehievt und an die Aussparung in der U-Bahn-Haltestelle herangeführt. Die Wasserwaage wird gezückt. Passt. Kurz nach Mitternacht ist Halbzeit. Fünf der zehn Platten sind an der Wand befestigt. Es ist die letzte Montage des 14-teiligen Keramikreliefs, die Idee dazu entstand während des 300. Karlsruher Stadtgeburtstags im Jahr 2015. „Genesis“, so lautet der ursprüngliche Titel des unterirdischen Kunstzyklus.

„Es war ein langer Kampf“, sagt Künstler Markus Lüpertz. Er ist an diesem Tag aus Düsseldorf, seinem Hauptwohnsitz, angereist – und beobachtet das Geschehen am Bahnsteig, zwölf Meter unter der Fußgängerzone. Der 81-Jährige erscheint in seinem gewohnten Outfit: gepflegtem grauem Spitzbart, mit schwarzem Mantel und Hut – und dem Gehstock mit kunstvoll verziertem Knauf. Kay Büge, Chef eines Karlsruher Handwerksunternehmens, der die letz-

ten logistischen Schritte organisierte und zuständig ist für die Hängung, erläutert Lüpertz die nächsten Schritte. Der exzentrisch wirkende Künstler ist gleichermaßen bekannt wie mancherorts auch umstritten.

Was auf den sieben, kurz nach 1 Uhr in der Früh hängenden Keramikplatten zu sehen ist, will Lüpertz an diesem Tag nicht verraten. Er wolle es dem Betrachter überlassen, jede der 14 Tafeln – je zwei davon, im Format zwei Mal drei Meter hängen an einer Haltestelle an den sich gegenüberliegenden Bahnsteigen – „habe eine eigene Legende“. Auch die Hängung an dieser Haltestelle „stehe für sich“, korrespondiere nicht mit der Bildsprache der anderen Reliefs. Bei Genesis, so versteht er sein Werk, gehe es um Schöpfung. In den Motiven würden sich christliche Gedanken mischen mit Dante und eigener Fantasie, etwa zum Thema Hölle.

Zu den Zaungästen der Arbeiten am Bahnsteig der Haltestelle Europaplatz zählen Karlsruhes Oberbürgermeister Frank Mentrup (SPD) und der Chef der örtlichen Sparkasse, Michael Huber – dessen Institut beim vierzehnten Keramikrelief als Haupt-



Foto: dpa/Uli Deck

„Es war ein langer Kampf.“

**Markus Lüpertz**  
über das Kunstprojekt



Handwerker montieren die Lüpertz-Werke an die Wand. Die Keramik-Reliefs hängen anstelle sonst üblicher Werbetafeln.

Foto: Stefan Jehle

sponsor auftrat. Mentrup bezeichnete sich bei der entscheidenden Sitzung des Gemeinderats, dessen Zustimmung zu dem unterirdischen Kunstprojekt notwendig war, im Jahr 2017 „als Ermöglicher“. Eine Ausschreibung hatte es damals nicht gegeben, ein Förderverein legte sich von Anbeginn auf Lüpertz als Künstler fest.

Was bei der letzten, der vierzehnten Hängung an der Haltestelle Europaplatz konkret zu sehen ist, bleibt offen. Susanne Büge, von dem Karlsruher Handwerksunternehmen, nimmt letzte Kolorierungen an haarfeinen kleinen Rissen der Keramik vor: mit speziel-

len Wachs-Grafit-Stiften. Eines der Wandbilder, das im September vorigen Jahres eingebaut wurde, stellt eine Szene dar mit König Herodes, der Figur seiner Schwester Salome und Johannes dem Täufer. Im Juli war eine Keramiktafel eingebaut worden mit dem Titel „Schleichende Zeit“. Darauf zu sehen ist ein Mensch, als Teil einer Schnecke, mit Schneckenhaus – das den Lebenszyklus symbolisieren soll. Noch bleiben die 14 Reliefs in Karlsruhes neuer U-Bahn für einige Wochen verhüllt, abgedeckt von dicken Baustellenplanen. Angekündigt ist die offizielle Einweihung für Ende April.